

# Wildhüter schiessen Wolf am Brigerberg



Am Brigerberg erlegten Wildhüter einen Wolf nur wenige Tage nach dem Abschussbefehl. Im Goms noch nicht. Symbolbild: Keystone

Perrine Anderegg, Thomas Jossen und Michel Venetz

**Sechs Tage nachdem die Abschussbewilligung für einen Wolf am Brigerberg erteilt worden war, konnte das Tier erlegt werden. Der Abschuss eines Wolfs im Goms steht indes noch aus.**

Der Abschuss des Wolfs ist gemäss Mitteilung des Kantons am Mittwoch gelungen. Das Tier wurde von der kantonalen Wildhut auf der Alpe Furgguböim in der Region Brigerberg-Ganter erlegt. Der Abschuss erfolgte innerhalb des genehmigten Bereichs und sei aufgrund der am 6. Juli erteilten Bewilligung von Staatsrat Frédéric Favre, Vorsteher des Departements für Sicherheit, Institutionen und Sport (DSIS), ausgeführt worden.

Seit Beginn der Sömmerungssaison wurde in der Region eine Schafherde zum Ziel eines Einzelwolfs. Insgesamt 17 Nutztiere wurden durch die Angriffe auf einer nicht schützbaeren Alpe getötet. Somit waren gemäss der am 1. Juli 2023 in Kraft getretenen, revidierten Verordnung zum Bundesgesetz über die Jagd (JSV) die Voraussetzungen für die Anordnung eines Abschusses gegeben.

Gemäss dem Konzept Wolf Schweiz wurde das erlegte Tier zur Diagnose und Identifizierung an das Institut für Fisch- und Wildtiergesundheit (FIWI) der Universität Bern geschickt.

Eine zweite Abschussbewilligung für einen Einzelwolf – in der Region Goms – wurde Anfang Juli erteilt. Die Wildhut hat nach der Publikation der Abschussbewilligung im Amtsblatt 60 Tage Zeit, um das Tier zu erlegen.

## Kein Grund zum Feiern

Der Alpverantwortliche Manfred Eyer zeigt sich erfreut über den Abschuss. «Trotzdem», sagt er, «ist das Problem damit noch lange nicht gelöst.» Mittlerweile sei die Wolfspräsenz im

Oberwallis schlicht zu hoch, um einen Einzelabschuss feiern zu können. Vor allem im Simplongebiet.

Anfrage bei der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere. Dienstchef Nicolas Bourquin bestätigt ein totes Schaf durch einen Wolfsangriff in der Region Laggintal am vergangenen Samstag. Am Sonntag seien auf der Höhe des Simplonpasses weitere vier Schafe verletzt, ein Schaf durch den Wolf getötet worden.

Zu diesem Umstand komme noch hinzu, sagt Manfred Eyer, dass viele Alpen in der Region Brigerberg/Simplon nicht mehr bestossen werden würden. Dies führe zu mehr Druck auf die übrigen Alpen.

Eyer sagt: «Die Belastung in den vergangenen Tagen war gross. Für uns Nebenerwerbslandwirte zu gross.» Langfristig sei dies nicht mehr machbar.

Und auch für die Schafe, sagt er, seien die letzten Tage stressig gewesen. Bei grosser Hitze mussten die Tiere jeden Abend in den Nachtfärrich getrieben werden. Nach dem Wolfsangriff von vergangener Woche haben sich die Schäfer der Alpe Furgguböim entschieden, einen Hirten zu suchen.

Die Bestellung einer mobilen Alphütte wird gegenwärtig geprüft. «Leider wurde uns mitgeteilt», sagt Eyer, «dass das Geld für die Herdenschutzmassnahmen für diese Alpsaison schon aufgebraucht sei.»

Den Schäfern bleibt nichts anderes übrig, als diese Mehrkosten aus dem eigenen Geldsack zu berappen.

### **Grosse Belastung für Wildhut**

Nicolas Bourquin, Chef der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere, ist «froh», dass der Wolf erlegt werden konnte, und gibt weitere Details zum Abschuss bekannt. Er sagt: «Seitdem wir die Abschussbewilligung erhalten haben, waren jede Nacht Wildhüter am Ansitz. Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden war die Distanz zum Wolf optimal, um das Tier zu erlegen.»

Bourquin spricht von einem «riesigen Aufwand» für die Wildhut. Trotz allem würde es keinen Sinn machen, alle zwölf Oberwalliser Wildhüter in eine Wolfsjagd miteinzubeziehen. «Es wären zu viele Leute, der Wolf würde gar nicht in die Nähe des Abschussperimeters kommen.»

Auf den Schultern der Wildhüter würde ein «grosser Druck» lasten. Spätestens beim Inkrafttreten des neuen Jagdgesetzes werde es schwierig, den Aufwand zu bewältigen. «Es kann dann vorkommen, dass wir fünf bis sechs Abschüsse gleichzeitig machen müssen», erklärt Bourquin. Doch sein Team sei bereits jetzt am Limit, es bräuchte neue Stellen für die Dienststelle.

Auch im Goms läuft derzeit noch die Jagd auf einen Einzelwolf. Bourquin sagt: «Die Wildhüter konnten den Wolf schon ein paarmal beobachten. Für einen Abschuss war die Distanz aber zu gross.» Die Wildhüter seien weiterhin jede Nacht präsent. «Ich hoffe, dass sie bald einmal erfolgreich sein werden», sagt Bourquin.